©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia II	176./96. Jahrgang	S. 591–608	Klagenfurt 1986

Aktuelle Umweltforschung

Kärntens bedrohte Vogelwelt

Von Wilhelm WRUSS

Mit 2 Abbildungen und 2 Farbtafeln

Kurzfassung: Unbemerkt von der Öffentlichkeit geht in der Tier- und Pflanzenwelt Kärntens ein großes Sterben vor sich. Zweck dieses Beitrages ist es, aufzuzeigen, wie groß die Gefahren für die Vogelwelt sind. Darüber hinaus sollen aber auch dort, wo es geht, Lösungs- und Schutzvorschläge gemacht werden, ohne daß man sich allerdings große Hoffnung auf Realisierung machen darf, da der Naturschutz bei Politik, Wirtschaft und Verwaltung nach wie vor nur einen minimalen Stellenwert und die Ökonomie nach wie vor Vorrang gegenüber der Ökologie hat. Die zitierten „Roten Listen" haben nicht nur in Österreich die Funktion eines Nachrufes für ausgerottete oder vertriebene Tiere. Trotzdem ist es nowtendig, das große Sterben zu dokumentieren, um vielleicht doch ein Umdenken bei allen Verantwortlichen zu erzwingen. Allein die Tatsache, daß in den letzten Jahrzehnten an die zwanzig Vogelarten aus Kärnten verschwunden sind und weitere zehn Arten in allernächster Zeit folgen werden, müßte eigentlich zu massiven Aktivitäten Anlaß sein. Andererseits soll der Beitrag Anregung für die Fachleute des Naturwissenschaftlichen Vereines sein, ähnliche Schutzprogramme für ihre Bereiche zu erstellen.

EINLEITUNG

In den Jahren 1976 und 1983 sind in Österreich sogenannte „Rote Listen" erschienen. Mit Stand vom 30. November 1976 hat die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde die „Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten herausgegeben, und 1983 erschien von Dr. Johann GEPP die Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Als Mitarbeiter bei beiden Roten Listen möchte der Verfasser dieses Artikels die derzeitige Situation der bedrohten Vogelarten in Kärnten darstellen. Leider haben beide Roten Listen nichts oder kaum etwas zur Verbesserung der Situation der aussterbenden Tiere in Österreich beigetragen.

In der Roten Liste der gefährdeten Tiere Österreichs faßt Dr. GEPP die Gesamtbedrohung unserer Tiere zusammen. Folgende Wirbeltiergruppen sind besonders gefährdet.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Amphibien	100 %
Reptilien	92,3%
Fische	58,3%
Vögel	55,3%
Säugetiere	45,8%

Summarisch sind unter den Wirbeltieren 31 Arten als ausgestorben, ausgerottet oder verschollen gemeldet, insgesamt 57,2% als im unterschiedlichen Ausmaß gefährdet.

Folgende Hauptursachen der Artengefährdung gelten seit etwa drei Jahrzehnten als entscheidend und bleiben es voraussichtlich auch weiterhin (GEPP 1983):

a) ZERSTÖRUNG UND VERÄNDERUNG DER LEBENSRÄUME

- Ersatzlose Biotopzerstörung durch Industrie, Siedlungswesen und Straßenbau
- Ausdehnung der Monokulturen der Land- und Forstwirtschaft
- Gewässerverbau
- Trockenlegung von Feuchtgebieten; Flurbereinigung
- Geänderte Bewirtschaftungsmethoden der Land- und Forstwirtschaft (Intensivbewirtschaftung)

b) CHEMISCHE BELASTUNGEN

- Allgemeine Schadstoffemissionen
- Pestizide
- Dünger

c) FOLGEN DER TECHNISIERUNG

- Straßen- und Schienenverkehr
- Landwirtschaftlicher Geräteeinsatz
- Stromleitungen, Seilbahnen, Zäune etc.
- Sonstige technogene Verlustfaktoren

d) DIREKTE VERFOLGUNG DURCH DEN MENSCHEN

e) NATÜRLICHE BESTANDSSCHWANKUNGEN

Nach GEPP (1983) sind folgende Lebensraumtypen, landschaftliche Strukturteile und deren spezifische Bewohner besonders gefährdet bzw. schutzwürdig:

- **Gewässer**

Naturbelassene Tümpel, Weiher, Teiche, Seen, Wasserfälle, mäandrierende Bachläufe, Altarme

- **Feuchtgebiete**

Hoch- und Flachmoore, Quellenbereiche, Feuchtwiesen

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

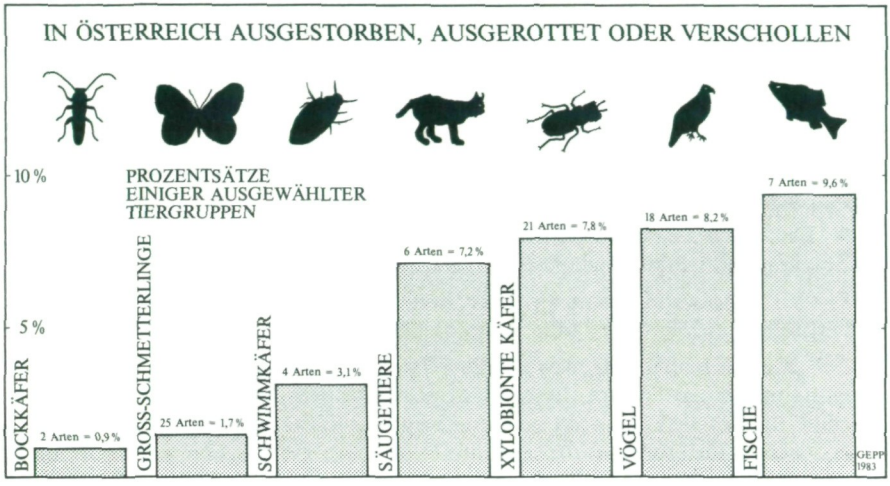

Abb. 1: Prozentsätze der ausgestorbenen, ausgerotteten oder verschollenen Tierarten von sieben beurteilten Gruppen in Österreich (Abb. 1 aus GEPP, 1983).

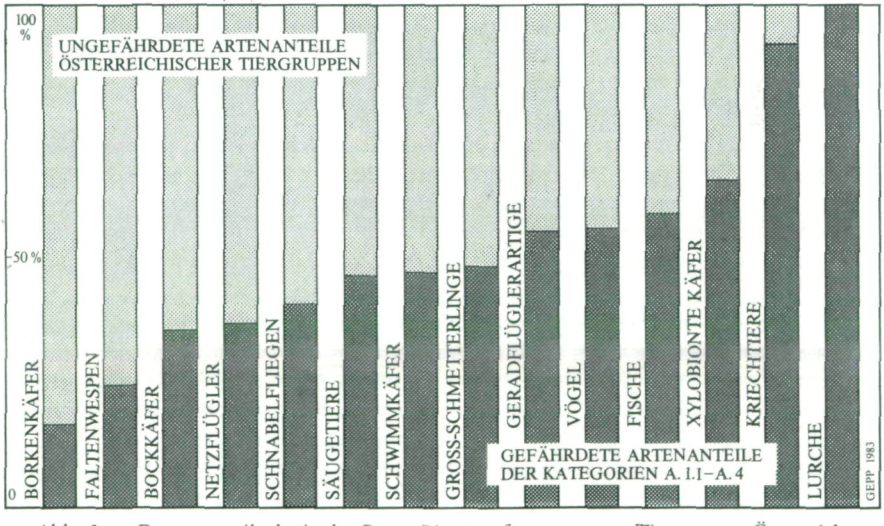

Abb. 2: Prozentanteile der in den Roten Listen aufgenommenen Tiergruppen Österreichs (Abb. 2 aus GEPP, 1983).

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

- **Naturgemäße Wälder**
Auwälder, Laub-Mischwälder, Urwaldreste, Altholzstandorte
- **Heckenlandschaften und Bachbegleitstreifen**
Wegsäume, Windschutzstreifen, Ufersäume der Bäche
- **Ungedüngte Mähwiesen und Almen**
Artenreiche, meist einschürige „Blumenwiesen" ohne Düngung; extensiv beweidete Almen
- **Trockenstandorte**
Trocken- und Halbtrockenrasen, Felsfluren.

Ein Teil der besonders anspruchsvollen Tierarten war seit jeher nur lokal verbreitet und ist heute nur noch auf wenige Biotope verteilt.

Die Naturschutzgesetze der einzelnen Länder sehen zwar im allgemeinen einen Schutz dieser Biotope vor, doch die Naturschutzpraxis zeigt, daß solche Lebensräume keineswegs vor dauernden Beeinträchtigungen sicher sind, sondern im Gegenteil vor allem Feuchtgebiete sehr oft als Ausweichflächen für Industriestandorte, Straßenbauten, Kraftwerke usw. herangezogen werden. Dabei wären der Bund und die Länder aufgrund internationaler Verpflichtungen oder Staatsverträge gezwungen, diese wertvollen Lebensräume zu schützen. Der Nationalrat hat eine Reihe internationaler Abkommen ratifiziert, ohne daß staatliche Stellen diese Tatsache ausreichend berücksichtigen würden. Im einzelnen führt GEPP (1985) folgende internationale Beschlüsse und Abkommen an, die Österreich zum Schutz bedrohter Pflanzen und Tiere und deren Lebensräume verpflichten:

a) „Weltcharta für die Natur" der UN-Generalversammlung 1982
b) „Ramsar-Abkommen" über Feuchtgebiete
c) „Berner Konvention" über die Erhaltung wildwachsender Pflanzen und wildlebender Tiere und natürlicher Lebensräume in Europa.

Die Naturschutzpraxis in Kärnten zeigt jedoch bis in jüngste Zeit, daß dem Schutz von wildwachsenden Pflanzen und Tieren und deren natürlichen Lebensräumen noch immer zu wenig Wert beigemessen wird. Als Beispiel seien einige Begriffe genannt, die viele bedrohte Pflanzen und Tiere zum Aussterben gebracht haben oder noch zum Aussterben bringen werden:

Bau der Autobahnen in Kärnten, Führung des Gailtalzubringers durch unberührte Gebiete längs der Gail, Vernichtung der Auwälder an der Drau durch Kraftwerke, Trockenlegung unzähliger Bäche durch Beileitungen im Zuge von Kraftwerksbauten der KELAG und ÖDK bzw. durch Anlage von Kleinkraftwerken, Zerstörung von wichtigen Vorkommen der Wulfenia am Naßfeld durch Lift- und Schitrassen, Bedrohung der Mauthner Alm im Gailtal durch ähnliche Projekte, Bedrohung des wichtigsten mitteleuropäischen Brutgebietes des Mornellregenpfeifers durch Liftprojekte, Anschüttung und Entwässerung von unzähligen Feuchtbiotopen in

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kärnten, Intensivlandwirtschaft in den Tallagen – insbesondere der Körnermaisanbau, Verbauung der Seeufer, übertriebene Eingriffe des Flußbaues (der sogenannte „naturnahe Wasserbau" bedeutet weitgehende Zerstörung der Flüsse), übertriebene Wildbachverbauung usw.

Ein positiver Aspekt ist die Haltung der Kärntner Jägerschaft, die unter Führung von Landesjägermeister Präsident Dr. Gerhard Anderluh im Jagdgesetz 1978 sämtliche bedrohte Vogelarten unter ganzjährigen Schutz gestellt hat bzw. überhaupt in das Naturschutzrecht überführt hat.

Ein wesentlicher weiterer positiver Aspekt mit direkter Folgewirkung für bedrohte Pflanzen und Tiere ist die von der Landesgruppe Kärnten des Österreichischen Naturschutzbundes vor über zwanzig Jahren ins Leben gerufene Naturschutzaktion „Wiedehopf" – Rettung bedrohter Natur durch Eigentumserwerb. Rund 4,5 Millionen Schilling wurden in zwanzig Jahren in den Erwerb bedrohter Biotope in Kärnten investiert. Ein großer Erfolg, aber kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Ohne diese Aktion wäre jedoch noch viel mehr vernichtet. Folgende besonders wertvolle Biotope konnten durch Ankauf gerettet werden:

Höfleinmoor (Gemeinde Ebental)
Rhododendronhain (*Rhododendron luteum*, Gemeinde Lendorf)
Gladiolenwiese (*Gladiolus illyricus*, Stadtgemeinde Villach)
Watzelsdorfer Moor (Stadtgemeinde Völkermarkt)
Großedlinger Teich (Stadtgemeinde Wolfsberg)
Hohenwarthmoor (Gemeinde Velden)
Keutschacher Moor (Gemeinde Velden)
Lanzendorfer Moor (Gemeinde Poggersdorf)
Schwingrasen am Goggausee (Gemeinde Steuerberg)

Neben diesen Biotopen wurde noch eine Reihe weiterer Gebiete gekauft, bzw. weitere Ankäufe sind für die nächste Zukunft geplant. Die Aufbringung der Mittel erfolgte zwischen 1964 und 1985 durch folgende Institutionen:

Naturschutzbund	50%
Kärntner Jägerschaft	30%
Landesregierung	20%

Erfreulicherweise hat die Kärntner Landesregierung die Bedeutung der Kaufaktionen in der letzten Zeit anerkannt und stellt nunmehr dem Naturschutzbund größere finanzielle Mittel zur Verfügung (1985: S 610.000,–). Darüber hinaus hat die Landesregierung über die Gemeinden Keutschach, Schiefling und Hüttenberg selbst Gebiete erworben und damit für die Nachwelt erhalten. In Keutschach wurden das Naturdenkmal Rauthteich erworben, in der Gemeinde Schiefling der Penkenteich und in der Gemeinde Hüttenberg zunächst fünf Hektar des als Vogelrast- und -brutgebiet berühmten Hörfeldes. Weitere Ankäufe auf dem Hörfeld sind geplant.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

DIE SITUATION DER GEFÄHRDETEN VOGELARTEN IN KÄRNTEN

Die Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten weist folgende Einteilungskriterien auf:

A. 1. 1. Ausgestorben, ausgerottet oder verschollen
A. 1. 2. Vom Aussterben bedroht
A. 2. Stark gefährdet
A. 3. Gefährdet
A. 4. Potentiell gefährdet
B. 2. Gefährdete Vermehrungsgäste
B. 3. Gefährdete Durchzügler und Wintergäste bzw. Besucher

Selbstverständlich weichen manche Arten in ihrem Gefährdungsgrad von der gesamtösterreichischen Einteilung ab. Außerdem haben sich die Verhältnisse seit Erstellung der letzten Roten Liste weiterhin verschlechtert. Es wird daher davon abgesehen, die einzelnen Arten in obiges Schema zu stellen, sondern es werden zu jeder Art die derzeit bekannten Verhältnisse angeführt und außerdem Schutzmaßnahmen empfohlen. Bei den ausgestorbenen Arten wird das letzte bekanntgewordene Brutvorkommen erwähnt bzw. die Chancen einer eventuellen Wiederbesiedelung Kärntens aufgezeigt. In den letzten drei Jahrzehnten sind nahezu zwanzig Vogelarten aus Kärnten verschwunden, weitere zehn bis zwanzig Arten werden voraussichtlich in allernächster Zeit ihre Brutplätze in Kärnten aufgeben.

Verzeichnis der einzelnen Arten:

Haubentaucher *(Podiceps cristatus)*, Tafel I, Fig. 1

Der Haubentaucher hat zu Beginn der sechziger Jahre begonnen, in großer Zahl an den Kärntner Seen zu brüten. Er nahm infolge der Seenverschmutzung beträchtlich zu. Diese Erscheinung kannte man bereits von den Schweizer Seen. Der erhöhte Phosphateintrag in die Seen brachte ein erhöhtes Algenwachstum und eine Vermehrung der Weißfische. Damit waren auch gute Lebensbedingungen für die Haubentaucher gegeben. Seine Schwimmnester baut er in den Schilfzonen der Seen. Damit ist auch schon der Grund der Gefährdung aufgezeigt. Die ständige Verminderung der Schilfflächen bringt ihn um die Brutplätze. Derzeit versucht er immer wieder auf die Stauseen auszuweichen. Dort gibt es überhaupt kein Schilf zur Verankerung der Nester. Sie werden dort an herabhängende Äste oder herausragende Holzteile verankert und ermöglichen in Einzelfällen erfolgreiches Brüten (z. B. 1985 am Völkermarkter Stausee). Wichtig für die Zunahme des Haubentauchers war auch die mit seinem Auftreten gleichzeitig laufenden Bemühungen um Verschonung von der Jagd. Wurde zunächst unter Landesjägermeister Dr. Werner KNAUS die Brutzeitschonung eingeführt, kam es unter Landesjägermeister Dr. Gerhard ANDERLUH zur Totalschonung. Ohne diese zwei Maßnahmen wäre es nie zur Zunahme

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

des Haubentauchers in diesem Maße gekommen, da die Fischer für intensive Verfolgung gesorgt hätten. Eine Aufhebung der Totalschonung des Haubentauchers oder beschränkte Abschüsse würden das baldige Aus dieser Vogelart bedeuten. Daher muß er nach wie vor zu den bedrohten Arten gezählt werden.

Schutzmaßnahmen: Besserer Schutz der Schilfgebiete, Kontrolle der Fischer, die immer wieder Nester zerstören, und Verbot des Netzfanges, da sich in den Netzen immer wieder Haubentaucher fangen und dann ertrinken. Ausbringung von künstlichen Nisthilfen: ein kleinflächiges Gerippe aus Ästen wird an einer Plastikschnur befestigt, und an deren anderen Ende wird ein Ziegelstein auf den Stauseeboden abgesenkt.

Graureiher *(Ardea cinerea),* Tafel I, Fig. 2

Die einzige wichtige Kolonie befindet sich an der Drau in Unterkärnten und beherbergte in den letzten Jahren im Durchschnitt 20 bis 30 Brutpaare. Genau wie beim Haubentaucher ist der Fortbestand direkt mit der Einstellung der Jagd verbunden. Zunächst hat die Brutzeitschonung und dann die Totalschonung zu einer Zunahme der Brutbestände geführt. Dies zeigt, daß die Jagd ein limitierender Faktor ist und jede Freigabe der Reiher zu einem Rückgang führen würde. Mehr als die Hälfte der Jungvögel kommt ohnehin alljährlich durch Jagd in Italien, Marokko und in weiter südlich gelegenen Winterquartieren, z. B. Ghana, ums Leben, was durch Ringfunde von in Kärnten beringten Jungreihern belegt ist.

Schutzmaßnahmen: Ankauf von Feuchtgebieten, die als Nahrungsräume dienen (Großedlinger Teich bei Wolfsberg schon realisiert, weitere Ankäufe oder Pachtungen im Lavanttal sind geplant).

Zwergdommel *(Ixobrychus minutus)*

Vor zwanzig Jahren war die Zwergdommel noch an fast allen verschilften Gewässern anzutreffen. In den letzten Jahren war europaweit ein drastischer Rückgang festzustellen. Auch in Kärnten kennen wir keine Brutnachweise aus den letzten Jahren. Vermutlich ist nur noch der Pressegger See besiedelt.

Schutzmaßnahmen: Erklärung des Pressegger Sees zum Naturschutzgebiet und besserer Schutz der Schilfbestände an den großen Seen sowie Betretungsverbot für Schilfzonen in der Brutzeit (Fischer sind eine große Gefahr).

Weißstorch *(Ciconia ciconia)*

Der Weißstorch hat in Kärnten immer nur in einzelnen Paaren gebrütet: 1952 bis 1955 (Lendorf bei Spittal an der Drau), 1962 (Gutendorf bei Klagenfurt), 1965 (Poggersdorf), 1969 bis 1971 (Tröpolach). Seit damals gibt es keinen erfolgreichen Brutversuch. Vereinzelt haben Paare mit dem Eintragen von Nistmaterial begonnen: 1969 Lendorf bei Klagenfurt oder 1976 in Niederosterwitz.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Schutzmaßnahmen: Durch Ankauf von größeren Feuchtgebieten und entsprechende Gestaltung dieser Flächen als Nahrungsräume könnten einzelne Störche wieder zum Brüten gebracht werden.

Krickente *(Anas crecca)*

Diese seltene Ente ist nur als Brutvogel vom Passeringer Stausee, vom Sablatnigteich und vom Großedlinger Teich bekannt. Von jedem dieser Gewässer ist maximal ein Brutpaar bekannt. Ganz sicher erloschen ist das Brutvorkommen am Sablatnigteich, da dieser vom Besitzer trockengelegt wurde. Sichere Brutvorkommen gibt es alljährlich nur am vom Naturschutzbund gekauften Großedlinger Teich bei Wolfsberg (ein Paar).

Schutzmaßnahmen: Ankauf weiterer geeigneter Biotope.

Tafelente *(Aythya ferina)*

Sie ist ein Neueinwanderer und hat erstmalig in den letzten Jahren auf den Moosburger und den Hallegger Teichen gebrütet.

Schutzmaßnahmen: Sicherung der Brutplätze vor Störungen und Einführung ganzjähriger Schonzeit.

Reiherente *(Aythya fuligula)*

Sie ist ebenfalls ein Neueinwanderer in Kärnten und brütet mit etwa zehn bis 20 Paaren an den Hallegger und Moosburger Teichen.

Schutzmaßnahmen: wie Tafelente.

Gänsesäger *(Mergus merganser)*, Tafel I, Fig. 3

Seit vielen Jahren bestand Brutverdacht für diese Art in Kärnten. 1984 wurde erstmals ein führendes Weibchen an der Drau festgestellt. Daraufhin wurden Nistkästen angebracht, die 1985 drei erfolgreiche Bruten zeitigten.

Schutzmaßnahmen: Geeignete Nistkästen an der Drau.

Mönchsgeier *(Aegypius monachus)*

KELLER (1890) berichtet von einer Brut im Jahre 1883 am Thorkofel im Gailtal. Leider wurden die Altvögel abgeschossen.

Tafel I
Fig. 1: Haubentaucher (*Podiceps cristatus*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 2: Graureiher (*Ardea cinerea*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 3: Gänsesäger (*Mergus merganser*), Weibchen. Foto: M. WOSCHITZ
Fig. 4: Steinadler (*Aquila chrysaethos*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 5: Wanderfalke (*Falco peregrinus*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 6: Rötelfalke (*Falco naumanni*), Männchen. Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 7: Mornellregenpfeifer (*Eudromias morinellus*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 8: Zwergohreule (*Otus scops*). Foto: J. ZMÖLNIG

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1

2

3

4

5

6

7

8

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Bartgeier *(Gypaetus barbatus)*

KELLER (1890) berichtet von einer Brut im Jahre 1880 oberhalb des Wolayersees. Ein Junges ist ausgeflogen.

Schutzmaßnahmen: Der WWF beabsichtigt, im Jahre 1985 im Rauriser Tal gezüchtete Bartgeier freizulassen, um diese Art wieder in den Ostalpen heimisch zu machen. Da auch mit Einflügen nach Kärnten zu rechnen ist, dürfen im gesamten Tauerngebiet nach Möglichkeit keine Fuchsfallen aufgestellt werden, da dieser Geier solche mit Aas geköderten Fallen sehr leicht findet.

Steinadler *(Aquila chrysaetos),* Tafel I, Fig. 4

Alljährlich werden in Kärnten mindestens fünf Brutpaare festgestellt. Möglicherweise kommen noch unbekannt gebliebene Horste hinzu. Jedenfalls gibt es von Jahr zu Jahr Horste im Grenzgebiet, die einmal in Kärnten, das andere Mal in den benachbarten Ländern liegen. Jagd und Aushorstung für Falknerei sind heute kein bedrohender Faktor mehr. Leider kommen immer wieder Adler in Fuchsfallen um. Hauptbedrohung stellen die Erschließung der Alpinzonen dar und die damit verbundene Beunruhigung der Brutgebiete. Immer wieder wird bekannt, daß Steinadler ihr Junges im Horst verlassen, weil sie zu stark beunruhigt worden sind.

Schutzmaßnahmen: Verhinderung der weiteren Erschließung der Brutgebiete durch Straßen oder Lifte. Vergütung der aufgetretenen und nachweisbaren Schäden an Lämmern.

Zwergadler *(Hieraaetus pennatus)*

G. SIGL stellte 1955 eine erfolgreiche Brut bei Straßburg fest. Seither gibt es vereinzelte Brutzeitbeobachtungen, jedoch keine Brutnachweise. Vermutlich wird die Art manchmal übersehen.

Rotmilan *(Milvus milvus)*

KELLER (1890) berichtet von Bruten in den Jahren 1883 und 1884 bei Mauthen. In diesem Jahrhundert kein einziger Brutnachweis.

Schwarzmilan *(Milvus migrans)*

Bisher konnte noch keine Brut festgestellt werden. S. HEMERKA beobachtete 1976 ein Paar beim Transport von Nistmaterial an der Drau. Horst konnte keiner gefunden werden. 1983 fand M. WOSCHITZ einen Horst an der Drau, allerdings ohne Eier.

Baumfalke *(Falco subbuteo)*

Bei dieser Art ist in den letzten Jahren eine ständige Abnahme festzustellen. Die Brutplätze lagen vor allem im Bereich von Gewässern mit ihrem reichen Angebot an Libellen und dann später mit jungen Schwalben. Im Rahmen der Brutvogelkartierung von 1981 bis 1985 wurden nur in etwa

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

zehn Rasterfeldern Brutnachweise erbracht. Vermutlich dürfte die Pestizidbelastung zum Rückgang führen.

Wanderfalke *(Falco peregrinus)*, Tafel I, Fig. 5

Die meisten älteren Brutplätze sind bereits verwaist. Konnten 1983 noch zwei erfolgreiche Brutpaare registriert werden, war es 1985 nur mehr ein Paar. Seitens des WWF wird zwar seit einigen Jahren eine Bewachungsaktion durchgeführt, doch die zuerst bewachten Brutfelsen sind trotzdem verwaist. Die Ursachen für den Rückgang dürften vielfältig sein: Verarmung des Nahrungsangebotes durch die Monokulturen der Landwirtschaft, Störung an den Brutfelsen, illegale Aushorstung für Falknerei, Belastung durch Pestizide.

Schutzmaßnahmen: Erfolgreiche Maßnahmen könnten nur nach einer genauen Untersuchung aller Brutvorkommen getroffen werden.

Rötelfalke *(Falco naumanni)*, Tafel I, Fig. 6

In den sechziger Jahren gab es noch etwa 200 bis 300 Brutpaare in Mittel- und Unterkärnten. Mit dem Maisanbau begann der Untergang des Rötelfalken in Kärnten. Da er bei der Jagd auf Großinsekten und Mäuse auf kurzrasige Flächen (Hutweiden und Wiesen) angewiesen war, boten ihm die Maisfelder keine Überlebenschance, da diese die alten Extensivflächen ablösten. Durch die Pestizidausbringung verschwanden auch die meisten Großinsekten. Die letzte erfolgreiche Brut wurde 1984 bei Watzelsdorf registriert. Die Brutplätze (vor allem auf Kirchen) sind heute von Dohlen und verwilderten Haustauben besetzt. Zur Zeit des Höhepunktes des Vorkommens gab es Kirchen mit zehn und mehr Brutpaaren dieses osteuropäischen Falken!

Schutzmaßnahmen: Eine Wiederbesiedelung Kärntens ist nur dann möglich, wenn die extensiv bewirtschafteten Flächen in Mittel- und Unterkärnten wieder zunehmen und der Maisanbau zurückgedrängt wird.

Birkhuhn *(Lyrurus tetrix)*

Das Birkhuhn besitzt in Kärnten Schußzeit, der Abschuß ist genau geregelt. Die Jagd hat bisher noch nirgends im Lande den Bestand beeinträchtigt. Rückgänge werden nur in Gebieten mit touristischer Erschließung festgestellt und dort, wo die Almwirtschaft aufgegeben wird. Mit dem Zuwachsen der Almen verschwindet auch das Birkhuhn.

Schutzmaßnahmen: Verhinderung von Liftbauten in den Balz- und Brutgebieten und Einschränkung des Straßenbaues in diesen Gebieten.

Auerhuhn *(Tetrao urogallus)*

Auch das Auerhuhn besitzt in Kärnten Schußzeit, der Abschuß der Hahnen ist genau geregelt. Auch hier ist die Jagd kein bedrohender Faktor. Im Gegenteil: Da in vielen Revieren auf gute Auerhahnbestände großer Wert gelegt wird, erfolgt die Bewirtschaftung der Wälder oft nicht nach forst-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

technischen Grundsätzen, sondern nach den Ansprüchen des Auerwildes! Mit einer Einstellung der Jagd würde die Motivation zur auerhahngerechten Gestaltung der Waldflächen wegfallen, und die Art würde mehr Schaden als Nutzen erleiden.

Schutzmaßnahmen: Entsprechende Nutzung der Wälder, Förderung der Äsungspflanzen, Verhinderung der dauernden Störung des Auerwildes (Langläufer im Winter, Schwammerlsucher im Sommer).

Steinhuhn *(Alectoris graeca)*

Das Steinhuhn ist wie das Schneehuhn in Kärnten ganzjährig von der Jagd verschont. Die genauen Brutvorkommen sind nach wie vor unbekannt, es kann über Bestandsentwicklung und Gefährdung so gut wie nichts ausgesagt werden.

Rebhuhn *(Perdix perdix)*

Das Rebhuhn besitzt in Kärnten eine kurze Schußzeit, wird aber kaum mehr bejagt. Seitens der Jägerschaft gibt es hingegen Programme zur Förderung des Rebhuhnbestandes in Kärnten. Die Art ist in weiten Teilen Kärntens durch den Körnermaisanbau verschwunden.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung der Hecken und Feldraine, Erhaltung von Brachflächen, Einschränkung der Pestizide.

Wachtel *(Coturnix coturnix)*

Sehr starke Abnahme in der letzten Zeit. Hier liegt der Grund ebenfalls in der Intensivlandwirtschaft.

Schutzmaßnahmen: Förderung des Grünlandes, Schaffung von Brachflächen.

Wasserralle *(Rallus aquaticus)*

Brutvogel an verschilften Gewässern in vielen Teilen des Landes. Rückgang durch Zerstörung der Feuchtgebiete.

Schutzmaßnahmen: Ankauf und Erhaltung von Feuchtbiotopen.

Wachtelkönig *(Crex crex)*

Da diese Art besonders auf Feuchtwiesen angewiesen ist, kann ein besonders starker Rückgang festgestellt werden. Außerdem ist die Zahl der rufenden Männchen schwankend. In manchen Jahren werden sie häufiger, dann wieder ganz selten verhört.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung der Feuchtwiesen.

Flußregenpfeifer *(Charadrius dubius)*

Von den ursprünglichen Brutbiotopen – Kiesbänke an unseren Flüssen – ist nicht mehr viel übriggeblieben. Die Art ist meist auf Schottergruben ausgewichen, wo sie erfolgreich brüten kann. Trotzdem werden im ganzen Lande in jedem Jahr nur etwa zehn bis 20 Brutpaare gezählt. Lediglich an

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

der Gail und Gailitz gibt es noch Bruten auf Flußbänken. Bei Nötsch wurde 1985 ein mögliches Brüten in einem Maisacker festgestellt. Es stellt dies eine auch in Oberösterreich beobachtete Anpassung an die geänderten Verhältnisse dar.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung der wasserführenden Kiesgruben, Verhinderung jeglicher Störungen in der Brutzeit, Einstellung von Baggerungsarbeiten in der Brutzeit (z. B. in Dellach im Gailtal), Sicherung von Gelegen auf Maisäckern vor Überfahrenwerden durch Traktoren.

Mornellregenpfeifer *(Eudromias morinellus)*, Tafel I, Fig. 7

Das größte mitteleuropäische Brutvorkommen dieser Art befindet sich offenbar in Kärnten: etwa zehn Brutpaare in den Nockbergen und auf der Saualm sind durch Erschließungsmaßnahmen extrem bedroht.

Schutzmaßnahmen: Schaffung großflächiger Schutzgebiete, Verhinderung jeglicher Lift- und Straßenbauten in den Brutgebieten, Wegegebot während der Brutzeit in den Brutgebieten, Bewachung der Brutplätze.

Waldschnepfe *(Scolopax rusticola)*

Weitgehend übersehener Brutvogel in Mooren und Mischwaldgebieten. Die genaue Verbreitung ist nach wie vor unbekannt. Gelegefund im Watzelsdorfer Moor auf vom Naturschutzbund angekauften Flächen.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung der Feuchtgebiete und Förderung des Mischwaldes, eventuell Verkürzung der Frühjahrsjagdzeit.

Flußuferläufer *(Tringa hypoleucos)*

Regelmäßige Brutvorkommen nur mehr an der Gail, vor allem im Lesachtal. Das weitgehend ursprüngliche Flußbett mit den vielen Schotterbänken bietet ideale Lebensmöglichkeiten. Weitere Brutplätze finden sich zwischen Kötschach und Watschig, zum Teil auch an Nebenbächen der Gail. Gesamtbestand in Kärnten: etwa zehn bis 20 Brutpaare.

Schutzmaßnahmen: Erklärung der Gail im Lesachtal zum Naturdenkmal, Erhaltung der Schotterbänke bei Dellach/Gailtal und an den übrigen Flüssen. Verbot der Schotterentnahme in der Brutzeit.

Hohltaube *(Columba oenas)*

Weitgehend unbekannte Brutverbreitung im Lande. Da sie auf Baumhöhlen angewiesen ist, leidet sie unter Brutplatzmangel.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung alter Bäume mit Naturhöhlen und Anbringung von Nistkästen.

Schleiereule *(Tyto alba)*

In der Nachkriegszeit gab es die letzten Bruten bei Klagenfurt. In den letzten Jahren kein Hinweis auf eine Brut im Lande. Gelegentlich Totfunde im Winter.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Schutzmaßnahmen: Da sich die Art relativ leicht nachzüchten läßt, wurden in der Steiermark gezüchtete Schleiereulen freigelassen und haben sich offenbar gehalten. Ein ähnliches Projekt für Kärnten wäre wünschenswert. Prof. Mag. Dieter STROBL in Villach hat damit bereits begonnen.

Zwergohreule *(Otus scops),* Tafel I, Fig. 8

Eine der großen Kostbarkeiten unseres Landes. Ein kleiner Restbestand (etwa zehn Brutpaare) hat sich noch halten können, obwohl die Großinsekten stark zurückgegangen sind.

Schutzmaßnahmen: Die Anbringung von Nistkästen hat sich bewährt.

Uhu *(Bubo bubo)*

Der Uhu hat sich einigermaßen den Verhältnissen angepaßt und brütet selbst in der weiteren Umgebung der großen Städte Klagenfurt und Villach. Die jeweiligen Mülldeponien liefern ihm ausreichend Ratten. Die genauen Bestandszahlen im Lande sind nicht bekannt.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung der Brutplätze in Felswänden, Vermeidung jeglicher Störung.

Steinkauz *(Athene noctua)*

Als Brutvogel nicht mehr nachweisbar. Vermutlich in den letzten Jahrzehnten ausgestorben.

Habichtskauz *(Strix uralensis)*

Im Jahre 1955 konnte Oberförster F. GRANIG eine Brut nachweisen. Seither gibt es immer wieder Hinweise auf Brutzeitvorkommen oder illegale Abschüsse im Herbst oder Winter. Die Art müßte intensiv untersucht werden.

Eisvogel *(Alcedo atthis),* Tafel II, Fig. 9

Er ist an der Drau als Brutvogel anzutreffen. Leider ist die Nahrungsbasis sehr schlecht.

Schutzmaßnahmen: Anlage von Lehmwänden zum Bau von Niströhren, Sicherung der Nahrungsplätze in Altarmen, Lagunen usw. Vermeidung der Störung durch Fischer.

Tafel II
Fig. 9: Eisvogel (*Alcedo atthis*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 10: Bienenfresser (*Merops apiaster*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 11: Blauracke (*Coracias garrulus*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 12: Wiedehopf (*Upupa epops*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 13: Schafstelze (*Motacilla flava*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 14: Wasseramsel (*Cinclus cinclus*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 15: Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). Foto: J. ZMÖLNIG
Fig. 16: Grauammer (*Emberiza calandra*). – Gelege-Foto: J. ZMÖLNIG

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

9

10

11

12

13

14

15

16

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Bienenfresser *(Merops apiaster)*, Tafel II, Fig. 10

1985 wurde erstmals ein Brutvorkommen in Kärnten festgestellt.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung von Sandgruben mit geeigneten Sand- und Lehmschichten als Brutplätze.

Blauracke *(Coracias garrulus)*, Tafel II, Fig. 11

Die Blauracke ist in Kärnten ausgestorben. Sie erlitt das gleiche Schicksal wie der Rötelfalke. Mit dem Maisanbau verschwanden die Hutweiden und Feuchtwiesen, die sie als Nahrungsflächen benötigt hat. Die Nisthöhlen in den alten Bäumen wären noch vorhanden, doch sind alle Brutplätze verwaist. Bis vor etwa fünfzehn Jahren war Mittel- und Unterkärnten bis in den Raum Klagenfurt besiedelt. Der Höhepunkt dürfte in den Nachkriegsjahren bei zwei bis drei Dutzend Brutpaaren gewesen sein. Die letzte bekannte Brut registrierte Martin WOSCHITZ 1971 bei Krastowitz.

Wiedehopf *(Upupa epops)*, Tafel II, Fig. 12

Auch der Wiedehopf ist wegen des Maisanbaues stark zurückgegangen. In den Intensivmaisgebieten ist er zur Seltenheit geworden. Wenn der Trend anhält, wird er in wenigen Jahren in Kärnten nicht mehr Brutvogel sein.

Schutzmaßnahmen: Da er auch Nistkästen annimmt, sollten entsprechende Nistgeräte angebracht werden.

Kleinspecht *(Dendrocopus minor)*

Diese Art lebte vor allem in den Auwäldern an der Drau. Mit dem Kraftwerksbau sind diese Biotope weitgehend verschwunden, und der Kleinspecht ist selten geworden.

Schutzmaßnahmen: Sofortige Schaffung von nutzungsfreien Auwaldzonen (bestens geeignet sind die im öffentlichen Gut befindlichen Auwälder). Wenn die Auwälder nicht mehr genutzt werden, entstehen die notwendigen alten Baumleichen, die bevorzugt zum Bau der Nisthöhle genutzt werden.

Haubenlerche *(Galerida cristata)*

In Kärnten ausgestorben. In den Nachkriegsjahren war sie noch eine bekannte Erscheinung in Klagenfurt und Villach. M. WOSCHITZ registrierte 1968 die letzte Brut zwischen den Geleisen am Klagenfurter Ostbahnhof. Die Herbizidspritzung der Bundesbahn hat dort der Haubenlerche den Todesstoß gegeben. W. WRUSS stellte 1961 eine Brut nahe der Haltestelle Seebach bei Villach fest. Das weitgehende Verschwinden von Ruderal- und Brachflächen ist der Hauptgrund für das Verschwinden dieses Vogels.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Schafstelze *(Motacilla flava),* Tafel II, Fig. 13

In Kärnten gibt es nur zwei bedeutende Brutplätze: Pressegger See und Sablatnigmoor. Das Sablatnigmoor ist durch Trockenlegung stark gefährdet, und die Schafstelze hat wenig Überlebensschancen. Die Brutvorkommen am Pressegger See sind auch nicht optimal geschützt, da für den Fremdenverkehr Anschüttungen und sonstige Zerstörungen durchgeführt werden. Auch die Wildbachverbauung plant Eingriffe in dieses Moor von internationaler Bedeutung.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung des Sablatnigmoores und Erklärung des Pressegger Sees zum Naturschutzgebiet.

Schwarzstirnwürger *(Lanius minor)*

In Kärnten ausgestorben. In den fünfziger Jahren hat der Vogel noch am Zollfeld gebrütet, u. a. im Herzogstuhlhain. 1970 stellte M. WOSCHITZ die letzte Brut bei Harbach fest. Seither ist der Vogel in Kärnten verschwunden. Ursache ist wie beim Rötelfalken und Blauracken der Intensivmaisbau.

Wasseramsel *(Cinclus cinclus),* Tafel II, Fig. 14

Die Wasseramsel ist zwar noch an vielen Bächen und Flüssen im Lande Brutvogel, doch haben die Kraftwerksbauten und die damit verbundene Trockenlegung von Bächen ihren Lebensraum stark eingeengt. Die Untersuchungen von S. WAGNER haben auch gezeigt, daß durch die Draustauseen die meisten Brutplätze im Mündungsbereich der Bäche in die Drau verlorengegangen sind.

Schutzmaßnahmen: Anbringung von künstlichen Nisthilfen (Nisthöhlen); bewährt hat sich auch die Anbringung eines etwa 30 cm breiten Brettes unter Brücken.

Schwarzkehlchen *(Saxicola torquata)*

Die wenigen Vorkommen an Böschungen der Flüsse oder entlang der Eisenbahndämme werden immer geringer, da diese Flächen entweder intensiv genutzt oder auch zugeschüttet werden.

Schutzmaßnahmen: keine weiteren Anschüttungen längs der Eisenbahntrassen.

Braunkehlchen *(Saxicola rubetra),* Tafel II, Fig. 15

Das Braunkehlchen ist sehr häufig in Feuchtwiesen anzutreffen. Auch die Mähwiesen in den Alpentälern sind zum Teil besiedelt. In den Intensivlandwirtschaftsgebieten ist die Art fast vollkommen ausgestorben (z. B. auf dem Zollfeld).

Schutzmaßnahmen: Erhaltung der Feuchtwiesen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Grauammer (Emberiza calandra), Tafel II, Fig. 16

Diese Art ist in Kärnten nur sehr selten anzutreffen: J. ZMÖLNIG fand 1975 ein Gelege in Amlach bei Spittal an der Drau. Mehrere singende Exemplare gab es Mitte der siebziger Jahre bei Gundersheim und Reisach im Gailtal. Ende der siebziger Jahre stellte M. WOSCHITZ mehrere Jahre hindurch Bruten in der Sandgrube Pfaffendorf bei Klagenfurt fest. Mit dem Zuschütten der Kiesgrube ist das einzige Brutpaar des Klagenfurter Beckens auch verschwunden.

Schutzmaßnahmen: Erhaltung von Brach- und Ruderalflächen.

Ortolan *(Emberiza hortulana)*

Der Ortolan hat in den Jahren 1974 und 1975 im oberen Drau- und Gailtal gebrütet. Seither gibt es keine Brutnachweise mehr.

Alpenkrähe *(Pyrrhocorax pyrrhocorax)*

Der einzige Brutnachweis stammt von F. KELLER (1890). Er berichtet, daß die Art in der „wilden Wolaya" gebrütet hat. In den letzten Jahren gelangen Fritz GRESSEL, Mauthen, mehrere Beobachtungen des Vogels im Plöckengebiet. Da auch von der Koralm Meldungen kamen, ist anzunehmen, daß die Art vielleicht versteckt im Lande vorkommt.

LITERATUR

GEPP, J. (1983): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. – Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz.

KELLER, F. C. (1890): Ornis carinthiae.

MAYER, G., et al. (1977): Die in Österreich gefährdeten Vogelarten. – Rote Liste. – Egretta 20, 1:54–55.

WRUSS, W. (1964): Der Rötelfalke in Kärnten. – Carinthia II, Klagenfurt, 154./74.: 164–167.

– (1966): Die Reiher in Kärnten. – Carinthia II, Klagenfurt, 156./76.:75–81.

– (1969): Die Störche in Kärnten. – Carinthia II, Klagenfurt, 159./79.:153–159.

– (1960–1985): Vogelkundliche Berichte aus Kärnten. – Carinthia II, Klagenfurt, 150./70.–175./95.

Anschrift des Verfassers: Wilhelm WRUSS, A-9020 Klagenfurt, Walddorf 62.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 176_96

Autor(en)/Author(s): Wruss Wilhelm

Artikel/Article: Kärntens bedrohte Vogelwelt 591-608